

Berliner Tageblatt
Verleger: Carl Hering, Berlin, Unter den Linden 11.



Der Abonnements-Preis
Jahresabonnement: 12 Thaler.

Berliner Tageblatt.

Nr. 61.

Berlin, Donnerstag, den 6. Februar 1879.

VIII. Jahrgang.

Der wirthschaftliche Kanxler.

Die Geschichte wird schwerlich aus früheren Zeiten irgend eine Periode aufzuweisen haben, in welcher wirthschaftliches Leben und in Folge davon wirthschaftliches Streben eine so weite Ausdehnung durch alle Volkstheile gewonnen haben, wie in der gegenwärtigen. Was Ulrich von Hutten einst von der Zeit der kirchlichen Reformation gesagt hat, wird man in anderer Beziehung vielleicht auch von dieser sagen dürfen: "Es ist eine Lust zu leben, — die Geister bewegen sich." Freilich bewegt sich die augenblickliche Weltanschauung nach mächtigere Strömung nicht in der fortschreitenden Linie einer Reform, wie wir dieselbe auffassen; sie ist vielmehr ein rückwärts drängender wirthschaftlicher Kulturkampf, der das Prinzip der Sonde und Gemetschtheit nach dem Kanxler der Schulweisheit und der Finsternis zu führen will. Wir werden zwar der Höhe, zu der wir uns einmal bekannt haben, unter allen Umständen trenn bleiben und für ihr weiteres Bestehen nach Kräften mitwirken; wir hoffen auch trotz aller drohenden Anzeichen aus der gegenwärtigen Krise noch stetig hervorzugehen, aber höher als ein augenblicklicher und vielleicht durch mangelhafte zufällige Momente erlangter Sieg steht uns die in Folge geordnete Bewegung der Geister, steht uns die Aufrichtung, die mit Nothwendigkeit daraus hervorgeht und eine Wiederholung der Schritte auf wirthschaftlichem Gebiete, wie wir sie jetzt erleben, für die Zukunft unmöglich machen muß.

Herr Delbrück stand in seiner einflussreichen Stellung im preussischen Handelsministerium und in der noch einflussreicheren später im Reichskanzleramt unweifelhaft auf dem Prinzip der Handels- und Gewerbefreiheit. Obgleich es das niemals positiv und direkt ausgesprochen, so haben doch alle Maßregeln, die er aus eigener Initiative geschaffen oder vorge schlagen hat, und die Art und Weise, wie er die von entgegengesetzter Weise vorge schlagene befämpfte, jeden Zweifel daran ausgeschlossen. Aber weit entfernt war er davon, aus seiner — wie man sich heutzutage mit Vorliebe ausdrückt — "Schulmeinung" einen großartigen Agitationshebel zu machen und Feuerbrände in das Land zu werfen. Herr Delbrück ist ein volkswirthschaftlicher Gelehrter, und er denkt wie ein Gelehrter, das heißt: mit leicht erklärlicher, weil menschlicher Vorliebe für das von ihm als richtig erkannte System, aber doch objektiv und die Gründe der Gegner in Ruhe abwägend und würdigend. Kein überraschender und unvorsehener Schritt ist aus der Zeit seines Einflusses auf die Regierung zu verzeichnen.

Dem gegenüber erhebt es wie eine rauhe Hand, die jetzt über unser wirthschaftliches Gebiet hinwegzuziehen will. Seitdem Fürst Bismarck selber Theil der amtlichen Thätigkeit des Herrn Delbrück auf sich ziehen übertragen hat, ist eine Agitation für die entgegengesetzte Schulmeinung, wenn wir die hiesigen Grenzlinie aus Höflichkeit zu erkennen wollen, in immer steigendem Maße zur Erscheinung gekommen. Sie ist direkt hervorgerufen und wird in offenkundiger Weise geführt von dem höchsten Beamten des Reichs, dessen Machtvollkommenheit und Autorität fast über die Stellung eines Beamten hinausreicht und durch Begründung aus den ganz besonderen Umständen, unter denen sie entstanden ist, mit der Machtvollkommenheit und Autorität eines Regenten vermischt. Nun entwickelt sich das sonderbare Schauspiel, daß dieser große und bewundernswürdige Mann die Autorität des persönlichen Verstandes und Charakters, die er auf ganz anderen Gebieten mit vollem Rechte erworben, auf ein ihm offenbar ganz fremdes, auf das volkswirthschaftliche Gebiet zu übertragen, die Lame hat. Es ist allerdings schwer zu unterscheiden, wie viel dabei wirklich eigene persönliche wirthschaftliche Ueberzeugung ist. Fürst Bismarck ist vor allen Dingen ein politisch denkender Kopf. Er hat schon mehrfach mit Vorkursen oder mit populären fortschrittlichen Ideen, selbst mit sozialdemokratischen, ein verführerisches Spiel gespielt, nicht um der Ideen willen, sondern lediglich um bestimmte politische Partei-Kombinationen zu schaffen, deren er für die nächste Zukunft zu bedürfen glaubte. War dieser Zweck erreicht, oder erschien das Mittel unwirksam oder als gefährlich, hat er ebensovonnig Abstand genommen, es wieder zu befehlen.

Nicht scharf genug kann aber unseres Vorkursens ein solches Verfahren gekennzeichnet werden, wenn es statt auf mehr oder weniger bestreitebare Volkswirthschaft, auf ganz reale Dinge, auf Vermögensobjekte, auf das Eintommen aus dem Erwerblichen Anwendung findet. Das ist ein Gebrauch der amtlichen Stellung und der persönlichen Autorität, der uns nicht gefällt. Lasse der Reichskanzler nur mit seinem ruhig beobachtenden Auge und mit seinem großen Verstande, die beide ihm Niemand absprechen wird, die Ideen vor sich entwickeln und befämpfen, und möge er dann, wenn die Sachen reif sind zum Spruche, seine Stellung nehmen und die gewonnene Ansicht in dem entgegengehenden Kollegium, in dem er eine so hervorragende Rolle inne hat, mit allem Nachdruck vertheidigen, dagegen wird kann Niemand etwas einwenden haben; aber selbstständig agitatorisch aufzutreten, die Augen für den ihm angenommenen Thatbestand schon vorher offenstehen wachzurufen, sie zu ermuntern, sich in dem Sinne auszusprechen, den er für den richtigen hält, das erscheint uns präjudicial, erscheint uns des großen Kanzlers nicht würdig und für das Wohl des Vaterlandes gefährlich. Möge der Kanzler — wir haben nur einen — zusehen, daß das all gemeine Wohl des Vaterlandes dabei keinen Schaden erleide.

Politische Tages-Nebersicht.

Berlin, 6. Februar.

Unter den nach Schluß unserer gestrigen Abendblätter im Abgeordnetenhaus zur Berathung gekommenen Petitionen rief die von Einwohnern der Ortsgemeinden Schulan, Spitzendorf und Neudorf eingereichte eine lebhaftere und längere Diskussion hervor. Die Petenten äußerten sich dadurch sehr, daß die rheinische Dynamitfabrik zu Opladen in ihrer nächsten Nähe einen Schuppen zur Lagerung von 100 bis 200 Centnern Dynamit erbaut und zur Sicherung nur Erdwälle mit Mauerwerkern versehen, erlaidet hat. Die Petenten halten diese Schuppenmaßregel nicht für ausreichend und glauben besondere Urtage zur Verhütung zu haben, da sie bereits durch die am 6. Mai vorigen Jahres erfolgte Explosion der Pulverfabrik bei Schulan schweren Schaden erlitten und keinen Ersatz desselben erhalten haben. Die Kommission hatte mit Rücksicht auf die von der Regierung abgegebenen Erklärungen Uebergang zur Tagesordnung beantragt, wogegen Abgeordneter Schürer und 59 Abgeordnete den Antrag auf das Ausgerichtet, die Petition, soweit sie auf Vermeidung der Ueberlage geht, zur Tagesordnung zur Urtage zu überweisen. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß sich in unmittelbarer Nähe des Dynamitlagers noch eine Pulverfabrik befände und daß somit — lediglich zur Vermeidung der betreffenden Substanten — die Bewohner jener Ortsgemeinden in steter Lebensgefahr schwebten. Von Seiten der Regierung wurde behauptet, daß es absolute Sicherheit gegen Dynamit nicht gebe, daß man sich daher mit relativer Sicherheit begnügen müsse und daß die von der betreffenden Fabrik

Das Recht des Lebenden. *)

Von dem Verfasser des "Recht des Lebenden" von Levin Schüling.

Als die Dunkelheit eintrat und die Gesellschaft sich zerstreute, um sich vor der Abendkühlung ins Haus zurückzuziehen, ging jeder mit einem bestimmten Einbruch, den er von dem neuen Gaste empfanden hatte.

"Er hat einen so unangenehm penetranten Odeur!" sagte die eine der alten Entschlafenen.

Dies schmerzliche Worte-Deutsch ist doch eine menschlichfeindliche Sprache!" meinte die andere.

"Ich glaube, er blüht mit unendlichem Selbstbewußtsein auf uns nach Seelen aus einer juristischgelebenden Welt herab!" sagte Frau Verda.

"Er fühlt sich noch gar zu neu und fremd hier", war Derings Urteil — "das giebt ihm eine gewisse innere Unsicherheit, die er durch desto schärferen Klartreten gläubig überwinden zu müssen — lassen wir ihm Zeit, sich ein wenig heimlich zu machen!"

"Eich hier heimlich zu fühlen, wird er schwerlich je zu Stande bringen, entgegnete Brigitte gedankenvoll.

Die drei alten Herren sagten nichts. Sie hatten Alfred von Norrent in bei sich befehlt, um ihn zu ihrem Varnier bei einer Wirthschaft zu machen, wozu der Spieltrieb in dem geräumigen Wohnsalon im ersten Stock herbeigeführt hand.

Die Abendkühlung, welche die Gesellschaft aus dem Salonhofe vertrieben, war unterdessen ebenso in das offene Fenster des jungen Geistes liehen in dem allen Wirthschaftsgebäude auf der Burg zu Tromberg eingegangen — nur fand sie bei dem Varnier weniger empfindliche Stellen — er hielt die Flügel des Fensters, an welchem er saß, noch immer offen, ließ den von Silbosten her über das weite, unter ihm dahingehende Land dahervorüberfliegenden Abendwind durch sein Haar fahren und schaute aus die Fledermaus nicht, die von Zeit zu Zeit durch das offene Fenster in sein Zimmer schloffen und nach einem kurzen Zusammenstoß mit der Decke wieder hinausflüchteten. Nach und nach entzündeten sich die Sterne an dem weiten Himmelsgewölbe, welches sich dunkel vor ihm ausspannte — er schaute sinnend zu den

stillen Dächern, die von einer andern Welt sprachen, auf, und nahm sich einmal wieder vor — wie oft jetzt schon! — durch ein ernstliches Studium der Astronomie seiner Ignoranz, die nicht vier oder fünf bei der anfänglichen Sternkunde zu nennen war, ein Ende zu machen; hätte er nur Bücher zu diesem Zwecke gehabt; und in den Schulen, wo so gar keine Rede davon gewesen, die nötige Vorbereitung empfangen; und hätte es nicht noch so unendlich viel Anderes gegeben, in dem er sich als Jüngling fühlte, und das ihm näher am Herzen lag! So aber war es nie dazu gekommen, und ob er da ganz oben wie auf einer Sternwarte wohnte und alle Symmetrischer ihm allabendlich in's Fenster schauten mit ihrem rollenden ewigen Gehäus und Jucken, wußte er von Astronomie doch nicht viel mehr als was Schafepare darüber sagt:

Die lieblichen Planeten, die im Jammerschiff Gesaltlern gleich lebenden Stern benennen, Erleiden sie sich der besten Mühe mehr, wie die unübergehen und nicht einen fennen?

Er strich über sein vom Winde zerflattertes dunkelblondes Haar, stand plötzlich auf und schloß das Fenster; dann ging er von der kleinen, mit einer Säulerei geschmückten Galerie her — sie war allerdings, wie Alfred von Norrent behauptete, von Friedrich Marie Gelsch hierher geführt — seine Studierlampe zu neigen und zu entzünden; und dann, als der Docht brannte, schaute er in die Flamme und schien ganz zu vergeffen, daß er den Glühbirn wieder darüber legen und die Stoppel darauf stellen mußte. Er stand und starrte in das Licht — lautierte er der tiefen Stille, die ihm umgab? Aber an sie mußte er ja gewöhnt sein. Und in der That, er war es. Sie hatte ihm ein wenig gewöhnt im Anfang, als er die Stelle an der Weltjahresrede erhallen und nun diese Räume besaßen; es war im Herbst gewesen, und wenn dann die Abend gekommen, wenn der Wind um die Strepelwieser und Dächer der alten Bauwerke geblüht, wie er ihm noch niemals zuvor hatte heulen hören, wenn plötzlich abgeriffene Blätter und Zweige ihm aus Fenster herunter worden waren, wenn die Luft aus dem Schallrohr des Thurmes herunter geschrien, als ob sie allen Zimmer der Erde in einem einzigen langgezogenen Ton ausbeulen wollten — dann hatte es ihm oft gegraut; und das es der Menschenlebe angehört ist, in den äußeren Dingen nur den Stimmen oder den Tönen für geistige zu sehen, nur den toben Aus-

druck für ein innerliches in ihrem Kerne Lebendiges, war ihm dann stets gewesen, als wüßte sich eine unheimliche Welt, wie sie ihn in seiner tiefen Einsamkeit umgab, auch schaurige Gestalten, die sie bewohnten, erdosen lassen, als müßte auf dem alten Holztrepp der schwere Schritt irgend eines alten Burggenossen vernommen bar, oder aus der Kirche her aus seinem Orbe einer der witzigen Frauenmänner zu ihm emporetigen, die da auf eine "fröhliche Luftum" seit so viel hundert Jahren harrten. Des Geistes und die Pein, wozu es ihn, der in einem Kerne schwebte, nicht auf die Welt hinausgelassen und die Geschichten dunkler Erdenbeimung mit der Muttermilch eingelen werden, verlegte, war einmal so stark geworden, daß er, um ihm ein gewolltes Ende zu machen, aufgetrunken war mit dem festen Vortage, mit seiner Lampe in der Hand sich in's Herz des Heimbdes zu wagen und in die Satriette und in die Kirche hinauf zu schreiten, durch alle dunklen Räume und Winkel zu wandern, in jede Ecke zu leuchten und sich zu überzeugen, daß dort nichts Geheimnisvolles vor sich gehe, nichts Schredhaftes und Färsitterliches hinter den Mienen spielen und im Schatten der alten Momente lauere. Er hatte in der That diese mannhafte Entschluß auszuführen begonnen, er hatte den Docht seiner Lampe in die Höhe geschoben und war mit ihr hinausgegangen bis in den dunklen Gang, durch den wie ein Alfred von Norrent in die Kirche führen ließ. — Da aber, so wie er selber über die aufschreckenden alten Bohlen schritt, war es ihm entgegengefahren gekommen — draußen auf der schmalen in die Satriette führenden Treppe — langsam und fest wie ein schwerer Mann schreitet; Be troffen war er stehen geblieben, in die dunkle Deckung am Ende starrend, in der er sich nur in nächster Augenblicke entfanden mußte — und wie furchtbar war er erschrocken — ein trübes Aliren, eine Explosion und Alles war Nacht gewesen rund um ihn her. Sein Herz hatte aufgehallen, sein Arm geschmetert, daß er faunnoch die Lampe festgehalten. Und dann hatte er sich tappend den Weg in sein Zimmer zurückgedacht, und sich dort, als ob ihm glücklich gelungen, sich neues Licht zu machen, gefaszt, daß Alles nicht wirklich zugegangen; daß die Satriette, die er vernommen, nur das Echo seines eigenen Schreitens gewesen sein könnten, daß das Geräusch und Herpringen seines Glühbirns auf der Lampe einfach die Folge der Unachtsamkeit, wozu er den flammenden Docht zu hoch gehraubt — er hatte dennoch nicht die